

wohnte ein Prediger mit seinen trefflichen Töchtern, Putzmacherinnen.

Etwa vierhundert Schritt vom linken Ufer des Rheins entfernt, in einer der heitersten und fruchtbarsten Gemarkungen, liegt die kaiserliche Stadt Worms, berühmt wegen der vielen Reichstage, die dort aus Anlaß der religiösen Wirren⁵ und anderer Gründe stattfanden. Sie ist ein großer von doppelten alten Mauern umgebener Ort, der weiter keine Befestigung noch Garnison hat. Als sie noch über Befestigungswerke verfügte, war sie blühend und sehr bevölkert. Aber die Franzosen nahmen sie im Jahre 1689 ein und brannten sie nieder. Von da an blieben ihre Befestigungen geschleift, und die Stadt ist arm und fast ohne Einwohner. Früher trieb sie einigen Handel, zu dem die Fruchtbarkeit ihrer Felder beitrug, die einen höchst geschätzten Wein hervorbringen. Trotz ihres Verfalles erzeugt sie mehr als 1500 Faß, welche zu Land und auf dem Rhein in die verschiedenen Städte und Provinzen Deutschlands befördert werden. Das Stadttinnere ist trotz der Widrigkeiten hübsch, mit breiten und schönen Straßen und einer großen Anzahl guter Häuser. Sie bewahrt verschiedene herrliche Sakral- und Profanbauten. Der Himmel und die Erde sind sehr heiter und ihre Bürger sind von gutem Umgang und edler Zuvorkommenheit. Unter den Profanbauten nimmt das Haus des Magistrats oder Maison des Bourgeois, wie die Franzosen sagen, den ersten Platz ein. Es ist ein sehr schönes Gebäude⁶. Da der Magistrat souverän ist, denn die Stadt ist frei und kaiserlich, tritt der Senat zweimal in der Woche zusammen, um die Staatsgeschäfte zu beraten. Die Münze ist gleichfalls ein herrliches Bauwerk⁷. Die ganze Stadt bietet einen reizvollen Anblick wegen der vielen schmucken Türme, mit denen Kirchen, Tore und Mauern bekränzt sind. Das beste von diesen Bauwerken ist das Palais des Bischofs⁸ (Tafel 2, Abb. 2), der Reichsfürst ist. Es ist neu, ganz aus weißem Stein, von großer Höhe, und seine Räume sind hübsch angeordnet. Wir besichtigten es Zimmer für Zimmer. Hätte es den entsprechenden Dekor, würde es denen der Kurfürsten in nichts nachstehen, wenn auch nicht in der Größe. Die Gärten, welche von besonderer Art sind, befinden sich vor der Hauptfassade, zwischen dem Palast und der Kathedrale. Sie sind von einem hohen Gitterwerk umgeben, das auf hübschen Basen und Pfeilern von dem gleichen Stein wie der des Palastes steht. Der Bischof hat keine weltliche Gewalt über die Stadt und ist lediglich Herr über seine Diözese, die nur wenig Umfang hat⁹. Das ist der Grund, weshalb das Kapitel stets den Kurfürsten von Mainz zum Bischof begehrt, damit dieser als mächtiger Fürst das wenige erhält, worüber sich die Herrschaft dieses Prälaten und seiner Kirche erstreckt.

Das größte Gebäude von Worms ist die Kathedrale, welche auf deutsch Thumstift (sic) genannt wird. Sie ist ein gewaltiges und sehr mächtiges Bauwerk mit verschiedenen gotischen Merkmalen. Von außen ist sie ein sehr schöner Bau. Vier schöne Türme an den vier Ecken und verschiedene Krönungen schmücken ihn. Im Inneren ist er renoviert, ein schlichtes Werk im toskanischen Stil, ohne dadurch ein nicht minder schönes Bauwerk zu sein. Seine Länge, die ich nachmaß, beträgt 170 Schritt; die Breite ist entsprechend. Die Kirche weist nur drei Schiffe auf¹⁰. Der Hochaltar ist auf Grund eines einmaligen Einfalls von herrlicher Pracht. Er besteht aus einem auf vier Säulen stehenden Thron mit zartem Laubwerk und anderen hübschen und gut ausgeführten Teilen aus einzigartigem Stein. Auf ihm wird das geheiligte Behältnis der Eucharistie aufbewahrt¹¹. Zweifellos ist diese Kirche eine der besten von Deutschland, obgleich ihr Raum schmucklos ist. Wir besichtigten sie ganz. Die Schlüssel brachte die Frau des Küsters, die uns, obgleich sie voll des Weines war, Zugang zu allem, was es an Sehenswertem gab, verschaffte¹².

⁵ Gálvez spielt hier auf den Reichstag von 1521 mit dem Auftreten Luthers vor Karl V. und allgemein die Reformation an.

⁶ Der 1689 zerstörte Bürgerhof an der Bürgerhofgasse, heute Teil des Rathausbezirkes mit dem erhaltenen Archivbau, vgl. die Zeichnungen von Peter Hamman bei: Friedrich Soldan, Die Zerstörung der Stadt Worms im Jahre 1689. Worms 1889. Tafel V.

⁷ Das zum Prunkrathaus umgestaltete Haus der früheren Münzerhausgenossen am Marktplatz, nach der Zerstörung 1689 nicht wiedererrichtet; an seiner Stelle heute Dreifaltigkeitskirche und Haus der Kulturinstitute. Vgl. Soldan, Tafel IV und Fritz Reuter. Zu Worms im Kaisersaal, in: Lebendiges Rheinland-Pfalz, Sonderheft Worms (1966), S. 54-55.

⁸ Gálvez hat das Bild der Stadt vor der Zerstörung von 1689 vor Augen, wie er es aus dem Städtebuch von Braun und Hogenberg kannte, vgl. Anm. 14; eine zutreffendere Stadtansicht hat Karlheinz Armknecht veröffentlicht: Eine Wormser Stadtansicht von 1779, in: Der Wormsgau. Bd. 5 (1961/62) Einlage nach S. 122. — Der Bischofshof lag im westlichen Teil des heutigen Heylshofgartens; dazu Kranzbühler, S. 117-136; Karl Gruber. Der Wormser Dombezirk, in: Der Wormsgau. Bd. 2, H. 4 (1939), S. 234-241.

⁹ dazu Günter Sofsky. Die verfassungsrechtliche Lage des Hochstifts Worms in den letzten zwei Jahrhunderten seines Bestehens. Worms 1957. Karte S. 63;

¹⁰ vgl. Rudolf Kautzsch. Der Dom zu Worms. Textband und zwei Tafelbände. Berlin 1938.

¹¹ Es handelt sich um den 1743 fertiggestellten Hochaltar Balthasar Neumanns, vgl. Joachim Hottz. Balthasar Neumanns Hochaltar im Wormser Dom, in: Der Wormsgau, Bd. 6 (1963/64), S. 9-25; Fritz Arens. Die Errichtung des Hochaltars im Wormser Dom, ebenda, S. 25-42.

¹² In dem Ms. 333/109 der Bibl. Prov. y Univ. de Sevilla fol. 299 v. und 300 r. heißt es an dieser Stelle: „Como estuviere cerrada la iglesia hicimos diligencias quién tuviese las llaves, y la mujer del sacristán, algo cargada de vino, nos fué abrir. Véase esto con la seriedad y gobierno de nuestras iglesias!“ (Da die Kirche verschlossen war, stellten wir Nachforschungen an, wer die Schlüssel haben könnte, und die Frau des Küsters, etwas voll des Weines, kam, uns zu öffnen. Man vergleiche das mit dem Ernst und der Zucht unserer Kirchen!)

Das Kapitel dieser Kirche besteht aus dem Bischof, z. Z. der allerdurchlauchtigste Kurfürst von Mainz, der für die kirchliche Verwaltung einen bischöflichen Koadjutor oder Suffragan bestellt hat. Alle Fürstbischöfe haben gewöhnlich ihre Koadjutoren, die das Geistliche regieren und die bischöfliche Gewalt ausüben. Es gibt 5 Dignitäten, 12 Kapitulare oder Großkanoniker, Herren von bekanntem Adel, die den Bischof wählen und während der Vakanz die geistliche und weltliche Macht ausüben. Außerdem gibt es 9 Domherren oder Vikare, welche weder Stimme noch Stimmrecht bei den Kapitelsangelegenheiten haben¹³. In alter Zeit war diese Kirche, wie wir schon vermerkten, Metropolitankirche, und wegen des schweren Verbrechens des Erzbischofes Gervilius wurde die erzbischöfliche Würde im Jahre 745 auf Mainz übertragen. Georg Braun¹⁴ meint in seiner Beschreibung von Worms, daß diese Übertragung im Jahre 729 vorgenommen worden sei¹⁵. In den Konzilsberichten sind viele und berühmte Konzilien verzeichnet, die in dieser Kirche stattgefunden haben.

Der Religionswechsel, den Luther und andere Häretiker im 16. Jahrhundert in Deutschland einführten, verminderte die Zahl der katholischen Kirchen dieser Stadt und beschränkte den öffentlichen Kult dieser Religion, weil die Lutheraner die Mehrzahl der Einwohner ausmachen. So ist es den Katholiken verbo-

ten, den Kranken öffentlich das Sterbesakrament zu bringen, und es dürfen keine Fronleichnamsprozessionen stattfinden, noch sonst eine Prozession, außer der am Ostermorgen.

Sechs Pfarreien gibt es, drei katholische und drei lutherische. Das Kloster der Dominikaner ist groß, und in seiner Kirche, die eine der besten ist, lösen sich Lutheraner und Katholiken auf der Kanzel ab¹⁶. Viele Klöster und Spitäler gibt es. Es ruft Mitleid hervor, wenn man den derzeitigen Zustand einer so schönen und illustren Stadt wie diese sieht."

¹³ Sofsky, S. 22-31, 61 und 62; über die Zusammensetzung des Domkapitels um die Zeit des Besuches von Gálvez vgl. Helmut Hartmann. Die Wappen am Chorgestühl des Wormser Domes, in: Der Wormsgau, Bd. 6 (1963/64), S. 42-49. Danach wurde das Chorgestühl 1758/59 aufgestellt. Das Wormser Domkapitel hatte 13 Kapitulare und 9 Domizellare.

¹⁴ Georg Braun und Franz Hogenberg. *Civitates orbis terrarum*. Köln 1572 (erste lateinische Ausgabe, unnumeriert); erste deutschsprachige Ausgabe Köln 1574, „Worms“ in Bd. I zwischen S. 35/36; davon ein Faksimile, Plochingen 1965, Bd. I.

¹⁵ Gálvez berichtet davon anlässlich der Beschreibung von Mainz: „La iglesia metropolitana, antes episcopal y sufragánea de la de Worms, hasta el año 745 que el Papa Zacarias le quitó este honor para castigar un homicidio que cometió el arzobispo Gervillo“ (fol. 40 v.). (Die Kirche ist Metropolitankirche. Früher war sie eine der Wormser Kirche unterstellte Bischofskirche, bis Papst Zacharias im Jahre 745 ihr diese Würde nahm, um den Mord zu bestrafen, den der Erzbischof Gervilius begangen hatte.)

¹⁶ Kranzbühler, S. 88-93; Gundolf Gieraths. Die Dominikaner in Worms. Worms 1964. S. 39-62.

ZUM REISEBERICHT DES DIEGO ALEJANDRO DE GÁLVEZ

Von Fritz Reuter

Den von Klaus Wagner aufgefundenen und übersetzten Reisebericht des Gálvez habe ich mit einigen Anmerkungen zu den darin genannten Gebäuden und Gegebenheiten versehen. Darüberhinaus reizt das gebotene Zeitbild zu einer Betrachtung und Kommentierung. Klaus Wagner, mir aus gemeinsamen Studienjahren an der Universität Mainz bekannt, vermag als Nichtwormser und zudem in Sevilla tätig einen Kommentar weniger leicht zu schreiben als ich. So übernehme ich gerne diese Aufgabe.

In dem Bericht des Diego Alejandro de Gálvez vermischen sich auf eigentümliche Weise Buchwissen, Hörensagen und eigene Anschauung. Sein Gesamtbild von der Stadt geht auf das Städtebuch von Georg Braun und Franz Hogenberg (1574) zurück, wie Gálvez selbst erwähnt. Die dort dargestellte Stadtansicht hat den in der „Cosmographie“ Sebastian Münsters um 1550 abgedruckten Holzschnitt zum Vorbild. Sie zeigt einen zweifellos „reizvollen Anblick wegen der vielen schmucken Türme, mit denen Kirchen, Tore und Mauern bekränzt sind“. Gálvez kam jedoch über 100 Jahre zu spät nach Worms, um sich an diesem Bild in natura ergötzen zu können. Bereits im 30jährigen Krieg wurde ein Teil des äußeren Mauerrings

geschleift. 1689 fiel die ganze Stadt der Zerstörung durch Truppen Ludwigs XIV. zum Opfer. Trotz umfangreicher Aufbauarbeiten hatte sich das Stadtbild des 18. Jahrhunderts gegenüber jenem bei Braun-Hogenberg dargestellten beträchtlich verändert.

Nicht nur wehrhafte Befestigungen, prächtige Tore und Türme oder repräsentative Bürgerhäuser waren verschwunden. Auch der Rathaus-Komplex, aus Bürgerhof und Münze samt Höfen und Nebengebäuden bestehend, bekam Gálvez nicht mehr zu sehen. Der Bürgerhof war in sehr bescheidenen Formen erneuert worden, man konnte den alten Eindruck kaum ahnen. An der Stelle der Münze, deren Repräsentationsfront das Selbstbewußtsein von Rat und Bürgern der Freien und Reichsstadt Worms widergespiegelt hatte, standen jetzt die lutherische Dreifaltigkeitskirche und ein Wohnhaus. Zweifellos ist Gálvez nicht auf dem Marktplatz gewesen, der sich damals zwischen Kämmererstraße und Neumarkt erstreckte. Er würde die 1725 eingeweihte Dreifaltigkeitskirche, deren Turmfront den architektonischen Schwerpunkt des Marktes bildete, wohl erwähnt haben. Statt dessen schildert er längst vergangene Bauten. Da er sonst in vergleichbaren Fällen seine Quelle angibt,